durchführenden
zu, eignen.
liegt südlich un-
und eignet sich
Fabrikanlage,
stwirthschaft bei
nd Bachwasser;
meist verzins-

1. Juli 1856.
W. Rickelt.

wahl von
ßen
Seide, wasser-
eder ꝛc. ꝛc., wo-
ßen
gsten aber fes-

Riebe,
huer in Cassel.
ige werden prompt
nügender Auswahl
(541

anntwein-Preise.
li 1856.

Thlr.	Sgr.	Pf.
4	26	—
3	15	—
3	5	—
2	—	—
2	—	—
2	25	—
1	9	—
—	—	—
4	26	—
—	—	—
1	8	—
7	15	—
49	—	—
48	—	—
23	15	—

Zufuhren nur gering
gen anzogen. Weizen
ner Scheffel. Roggen
höher bezahlt. Um-
ehr beschränkt. Rüböl

reise
n per berl. Scheffel.

	Herdecke, 14. Juli.		Witten, 10. Juli	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
	5	5	4	27
	3	20	3	20
	2	18	2	15
	1	20	1	20
	—	—	—	—
	3	15	3	20
	2	24	—	—
	2	—	1	22
	—	20	1	—
	9	—	—	—

	Elberfeld, 16. Juli.			
	Thl.	Sg.	Pf.	
	5	20	—	
	5	16	—	
	5	11	6	
	5	17	3	
	1	10	—	
	1	16	9	
	1	16	—	

Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 85.

Montag, 21. Juli 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen

auf dieses Blatt für das begonnene 2. Semester werden spätestens vor Ablauf dieses Monats zu machen gebeten.

Brilon. Die Expedition.

Auf das O folgt stets das W, Das ist die Ordnung im ABC!

Wer die spanische Geschichte und namentlich den Bürgerkrieg von 1829—1843 kennt, den wird die Nachricht von dem Ausbruch der neuen Revolution, mindestens gesagt, nicht überrascht haben. Unter der Ueberschrift „Personen und Zustände in Spanien“ und „politische Partheien in Spanien“ haben wir, als 1854 ein neues Regiment in's Leben trat, in engem Rahmen die Verhältnisse Spaniens gezeichnet. Es haben sich seit jenem Jahre die Finanzen Spaniens durch den Verkauf der Kirchengüter und Domänen gebessert, die Verfassung ist fertig geworden und promulgirt und es hatte schon den Anschein, als ob der Vulcan auf eine Zeit lang ausgetobt hätte; aber auch nur den Anschein. Dem etwas tiefer Blickenden mußte vor Allem die nur mühsam vertuschte Uneinigkeit im Cabinet, die Palastintriguen und die, wie Strohfeuer aufflackernden Ruhestörungen die Ueberzeugung geben, daß die Sache doch nur par force zu halten sei. Es wäre vergebliche Mühe, die Veranlassung zu dieser Revolution heraus zu difteln, zumal in Spanien, wo Personen und nicht Prinzipien regieren, wo die Granden das Volk am Seile haben und dieses selbst sich für Politik kaum so Viel interessirt, wie für eine gute Cigarre. Die Republicaner grollten über die Verfassung, die Geistlichen über den Güterverkauf, ein General über den andern!

Das plötzliche Verschwinden Espartero's läßt dem Glauben Raum, daß hinter seinem Rücken von der Hofpartei diese Krisis veranlaßt worden. Die Geschichte der letzten Jahrzehnte hat aber gelehrt, daß Espartero der einzige brauchbare Steuermann ist. Es sei uns erlaubt, statt alles Andern hier unsere Ansicht zu wiederholen, die wir heute vor zwei Jahren beim Ausbruch der damaligen Revolution in d. Bl. niederlegten: „Das Land, durch fortwährende Bürgerkriege zerrissen und, bei der Trägheit der Bewohner, arm an Industrie und zu ohnmächtig, um seine reichen Schätze gehörig zu benutzen, will Ruhe und Wohlstand und glaubt diese durch eine Revolution zu erreichen, die einem Staatsstreiche zuvorkommen soll. Ob es dies Ziel erlangt, selbst dann, wenn die Revolution siegt, ist eine Frage, die von der Geschichte der letzten dreißig Jahre verneint wird. Wo das Gesetz der Trägheit so durchgängig herrscht, wie beim Spanier, der seine Cigarre nicht aus dem Munde nimmt, wenn ihm auch noch so guter Arbeitslohn winkt; wo die Soldaten durch Genußsucht und Abenteuer, der Hof durch Intriguen, die Stände durch Partheigeist bestimmt und geleitet werden; wo die Gluth der Rache, heiß wie die Sonne des Südens, Christinos und Carlisten fortwährend entzündet: da kann höchstens ein Waffenstillstand, kein gesicherter Frieden bestehen. Spanien wird oder ist ein zweites Griechenland, selbst wenn es mit Portugal zu einem Ganzen verschmilzt.“

Christine lauert bereits mit Narvaez, dem Nebenbuhler Espartero's, an der französischen Grenze. Die mühsam errungene gesetzliche Freiheit wird unter O'Donnel's Militärdictatur erstickt werden. „Wehe dem Lande, dessen König ein Kind ist!“ möchte man mit dem Propheten ausrufen.

Politische Rundschau.

Berlin, 15. Juli. Wie man aus Wien berichtet, ist zu Anfang dieses Monats eine zweite österreichische Note nach Kopenhagen abgegangen, welche die dänischen Minister, wie man zu sagen pflegt, nicht hinter den Spiegel stecken werden. Es soll darin rund heraus gesagt sein, daß die Sache nicht mit Worten abzumachen sei, und, falls Dänemark bei seinem widerrechtlichen Verfahren beharre, der Bund thätlich einschreiten werde.

— Während der Anwesenheit des Fürsten Windischgrätz verlautete von seiner gesprächsweise geäußerten Ansicht, Preußen müsse zu Oesterreich halten, damit dieses nicht ganz dem westlichen Bündnisse anheimfalle. Die bekannten Sympathieen des Fürsten für Rußland lassen begreifen, in welchem Sinne diese Meinung sich kund gab. Genau dasselbe räth jetzt der Rundschauer Rußland. Es sollte, heißt es, trotz Undank und Sonderbund, den alten Alliirten nicht der französischen Allianz überlassen u. s. w.

Berlin, 16. Juli. Prof. Stahl soll den Plan zu einem Diakonen-Stifte, analog der Anstalt der Diakonissen, ausgearbeitet haben. Dieses Diakonen-Stift würde eine Art protestantisches Mönchskloster sein; doch ist die den Diakonen zugewiesene Beschäftigung, z. B. Ueberwachung der Presse und Blumenzucht, sehr mannigfaltig.

Kassel, 13. Juli. Die schon lange erwartete Allerh. Verfügung in Betreff einer neuen Uniformirung der Civil-Staatsdiener ist für die fünf ersten Rangklassen erschienen.

Fulda, 14. Juli. Zu den hiesigen Exercitien, welche auf Anregung des Cardinals Schwarzenberg zeitweise von sämmtlichen deutschen Bischöfen abgehalten werden, haben sich 7 Bischöfe (von Breslau, Würzburg, Speyer, Regensburg, Mainz, Eichstädt und der Generalvicar von Dresden) eingefunden. Die Prälaten haben sämmtlich im kathol. Priesterseminar ihre Wohnung genommen, wo auch der Exercitienmeister in der Person eines Carmelitermönches, Pater Ambrosius aus Prag, eingetroffen ist. Gestern feierte der hiesige Bischof ein solennes Hochamt, dem jene 7 Bischöfe und der ganze hiesige Clerus beiwohnten.

Karlsruhe, 13. Juli. Dem Vernehmen nach ist in letzterer Zeit an die Behörden ein Rescript der großherzoglichen Regierung entlassen worden, worin dieselben angewiesen werden, über alle aus den früheren Jahren herrührenden politischen Vergehen den Schleier des Vergessens zu werfen. Auch spricht man von einer umfassenden Amnestie der politischen Flüchtlinge, welche aus Anlaß des im September statthabenden freudigen Ereignisses erfolgen werde.

Heidelberg, 16. Juli. In der vergangenen Woche wurde durch Senatsbeschluß ein hiesiger Corps-Student auf zwei Jahre relegirt, weil er an einem Studenten der Theologie, der ihm „Satisfaction“ verweigert hatte, sich leider thätlich vergriffen hatte. Wie dies bei derartigen Anlässen meist geschieht, veranstalteten sämmtliche Corps ein feierliches Comitat, an welchem etwa 200 Corps-Studenten Theil nahmen, und dies Comitat geleitete den verwiesenen zur nächsten Eisenbahnstation, der Stadt Ladenburg, bei den Heidelbergern dadurch übel berüchtigt, daß seit Jahren noch nie ein Student es unangefochten verlassen hat. Es war bei diesem anerkannten Typus der Bevölkerung Ladenburgs leicht erklärlich, daß in Kurzem ein kleiner, unbedeutender Conflikt entstand, der sich aber von Augenblick zu Augenblick vergrößerte und allgemein wurde, als mit einem Male die Sturmglocke ertönte, wie man sagt, nachdem die zum Thurm führende Thür gewaltsam erbrochen worden war. Dem energischen Einschreiten des dortigen Gericht-Actuars gelang es, das Volk zurückzutreiben und die völlig unbewaffneten Corps-Studenten sicher zum Bahnhof zu geleiten, glücklicherweise ohne daß erhebliche Contusionen stattgefunden hatten. In Heidelberg angekommen, zogen sämmtliche 200 Mann vor das Haus des zeitigen Prorektors Dr. Schenkel und brachten der „akademischen Freiheit“ ein dreifaches Hoch aus, worauf Alles sich zerstreute. Hauptsächlich auf Grund des Conflikts zu Ladenburg — wenigstens dahin lautet die betreffende Publikation — erschienen nun wenigstens heute Morgen früh 3 Uhr einige Compagnien Infanterie von Karlsruhe, um einige Dekrete des Senats zur Ausführung zu bringen. Diese Dekrete ver-

setzten die Studentenschaft in eine Art Belagerungszustand. Sämmtliche Corps sind aufgelöst; bei Strafe sofortiger Verhaftung und Relegation in perpetuum darf Niemand Farben oder sonstige studentische Abzeichen tragen; die hervorragendsten Mitglieder einzelner Corps, welche sich früher haben etwas zu Schulden kommen lassen, sind relegirt worden und müssen innerhalb 6 Stunden die Stadt verlassen; jegliche „Zusammenrottung“ ist bei Strafe sofortiger Verhaftung verpönt, und einem „Auszuge“ der Studenten sucht der Senat durch ein mit sofortiger Relegation bedrohtes Auswanderungsverbot vorzubeugen. Voraussichtlich wird nur der letztere Punkt dem Senat noch Schwierigkeiten bereiten, da nach Verlauf von 24 Stunden wohl schwerlich noch ein Corpsstudent in Heidelberg anwesend sein wird. (?) Die Corps haben sich heute Vormittag einstweilen aufgelöst. — So eben verbreitet sich das Gerücht, der Geh. Hofrath Dr. v. Bangerow beabsichtige in Folge der gegenwärtigen Maßregeln seine Entlassung zu nehmen.

Hamburg, 15. Juli. Es hat nicht bloß in den nächstbetheiligten Kreisen, sondern beim hiesigen Publikum überhaupt große Freude erregt, daß das neue hamburger Dampfschiff Borussia bereits heute Mittags wieder in Kuxhaven eingetroffen ist. Da es erst am 1. Abends New-York verlassen, so hat es nur 14 Tage zu seiner Reise von Stadt zu Stadt gebraucht.

Wien, 13. Juli. In den letzten 8—10 Tagen hat das k. k. Cabinet eine neue Note nach Neapel gesandt. Ueber den Inhalt des Aktenstückes verlautet nichts Näheres; doch darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß Graf Buol die neapolitanische Regierung auf die beinahe unvermeidlichen Folgen ihrer feindlichen Politik gegen die Westmächte aufmerksam gemacht hat. Als der Erzherzog Albrecht, Bruder der Königin Therese, sich vor ungefähr einem halben Jahre zu Neapel befand, machte er dem Könige Vorstellungen, worauf dieser ziemlich lebhaft geäußert haben soll: „Oesterreich würde wohl daran thun, vor seiner eigenen Thür zu kehren.“

Wien, 14. Juli. Die Taufe der neugebornen Erzherzogin hat gestern Nachmittags 2 Uhr in Laxenburg im Beisein des Kaisers, der sehr froh zu sein schien, aller hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie, aller Minister, Hofämter, des diplomatischen Corps, Generale und sonstiger Staatswürdenträger in feierlichster Weise Statt gefunden; der Neugebornen wurden die Namen Gisela Ludovica Maria beigelegt und bestimmt, daß dieselbe für die Zukunft nur nach dem ersten Namen bezeichnet werden soll. Der Name Gisela ist der neugeborenen Erzherzogin in der Taufe mit Beziehung auf die Abstammung J. Maj. der Kaiserin aus dem Hause Wittelsbach ertheilt worden. Die erste Fürstin, welche die ungarische Königskrone trug, war Gisela, die Tochter des Herzogs Heinrich von Baiern und seiner Gemahlin Gisela von Burgund.

Wien, 14. Juli. In Folge kaiserlicher Entschließung wurde festgesetzt, daß das Vereins-Patent von 1852 auf Vereine von Katholiken, welche sich unter geistlicher Leitung, und ohne dadurch eine Rechtsverbindlichkeit einzugehen, zu Werken der Frömmigkeit und Nächstenliebe verbinden, keine Anwendung habe. Derlei Vereine unterliegen von nun an der Genehmigung und Oberleitung desjenigen Bischofs, in dessen Diözese sie den Sitz haben.

— Das angebliche von Baron Sina Griechenland gemachte Geschenk reducirt sich immer mehr. Anfangs zu 1 Million Gulden angegeben, verminderte es sich später auf 1 Million Drachmen (etwa 345,000 Gulden), um neuestens einer Mittheilung der Allg. Ztg. zufolge auf 50,000 Drachmen, also etwa 17,000 Gulden, herabzusinken.

Genua, 10. Juli. Die Nachrichten aus Neapel reichen bis zum 6. Gährung und Unzufriedenheit, die dort längst in der Bevölkerung herrschten, bemächtigen sich jetzt mehr und mehr auch der Truppen. Bekannt ist namentlich die Insubordination eines Jäger-Bataillons in Caserta gegen den Commandanten Barbalunga und die Unruhen der Mannschaft auf der königl. Fregatte Amalia. Aehnliche Auftritte sind in dem zu Neapel garnisonirenden 2. Garde-Rgmt. vorgefallen. Oberst Pucci, der durch die Camarilla zu diesem Range befördert worden, wollte zweien Soldaten, die sich mit Erlaubniß ihres Offiziers einige Augenblicke aus Reihe und Glied entfernt, 50 Stockprügel geben lassen; trotz der Erklärung des Offiziers zu Gunsten der Soldaten wurde die Prügelstrafe vollzogen. Einer der Soldaten wurde für todt in's Spital geschleppt. Der Oberst wohnte der Exekution in Person bei und diktirte einem Corporal, der ihm nicht fest genug zu hauen schien, auf der Stelle 10 Hiebe. Da fingen die Soldaten an zu schreien: Nieder mit dem Obersten! Vor diesem aus allen Reihen des Regiments erhobenen Rufe zog der Oberst sich zurück und ging nach Hause. Als Graf Trapani, des Königs Bruder und Garde-Inspektions-General, dieses erfuhr, verlangte er, daß das Regiment ihm die Urheber dieser Insubordination binnen 2 Stunden ausliefere. Als die befohlene Anzeige der Urheber unterblieb, ließ Graf Trapani das ganze Regiment nebst den Offizieren desselben in Arrest bringen. Der Commissar des Königs macht dem Regimente jetzt den Prozeß; aber wie dem auch sei, solche Vorfälle sind schlimme Dinge für eine Regierung, die sich einzig und allein auf die bewaffnete Macht stützt. — Ferdinand II. ist von seiner Zusammenkunft mit Pius IX. am 3. d. Abends zurückgekehrt. Es ist gewiß, daß die Rathschläge, welche Widerstand gegen die Westmächte empfahlen, das Uebergewicht erhielten. Die erste mündliche Antwort an die Herren Brenier und Temple lautete ausweichend; als hierauf jedoch um eine schriftliche Antwort gebeten wurde, erfolgte dieselbe von Seiten der neapolitanischen Regierung in durchaus verneinendem Sinne. Statt einer Amnestie ist eine geschärfte Strenge erfolgt. Der unterbrochene politische Prozeß soll, dem Vernehmen nach, wieder aufgenommen werden. Die Prügelstrafe ist an der Tagesordnung. Ein Bürger von Messina, der kürzlich in einem Kaffeehause zu Paola in Calabrien äußerte, es werde jetzt, Dank den Engländern und Franzosen, bald zu Reformen kommen, wurde vom Intendanten verhaftet und sofort mit 60 Stockhieben bestraft.

Paris, 16. Juli. Die Scenen in Versailles zwischen den Grenadieren der Garde und den Carabiniers sollen größere Bedeutung haben, als gesagt worden. Es hat auf dem Waffenplatze eine förmliche Schlacht Statt gefunden und man spricht von mehreren Todten und Verwundeten. — Die heute hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid sind äußerst ernster Natur. Madrid ist in Revolution und wenn man gewissen Nachrichten Glauben schenken darf, so hat sich jetzt ganz Spanien gegen das Ministerium O'Donnell erhoben. Der Marschall Espartero hatte sich den Projekten O'Donnell's nicht anschließen wollen. Turgot, franz. Gesandter in Madrid, bot die Hand dazu und es gelang ihm, die Königin zu überzeugen, daß Espartero gegen ihre Regierung conspirire. Die Königin ließ deßhalb Espartero vor sich kommen, überhäufte ihn mit Vorwürfen und kündigte ihm seine Absetzung, so wie seine Verbannung aus Madrid binnen 24 Stunden an.

Paris, 17. Juli. Nach einem Dekrete im heutigen Moniteur wird die Session der Generalräthe am 25. Aug. beginnen und am 8. Septbr. schließen. — Hr. v. Kisseleff ist zum russ. Botschafter in Paris amtlich ernannt worden.

Paris, 17. Juli. Aus Madrid, 16. Juli, Abends, wird berichtet: Der Aufstand ist vollständig unterdrückt, und im ganzen Lande, mit Ausnahme von Saragossa, herrscht Ruhe. Der Anführer der Aufständischen auf den Barricaden, der ehemalige Stierfechter Pucetta, ist gefallen. General Concha hat sich des Thores von Toledo bemächtigt, und die Einwohnerschaft legt eine der Regierung günstige Gesinnung an den Tag. Gegen Mittag wurden die letzten Reste der Aufständischen, welche sich noch in der Stadt herumtrieben, zersprengt. Auf dem Sevala-Platze wurden den Insurgenten 12 Geschütze, die sie erbeutet hatten, wieder abgenommen. Die Königin, der König und O'Donnell haben eine Heerschau über die Truppen abgehalten und sind mit Beifallsrufen empfangen worden. Die Königin hat die Verwundeten besucht; die Zahl der Todten ist nicht erheblich.

— 18. Juli. Marschall Narvaez ist gestern von Vichy in Paris angekommen und befindet sich noch hier.

Madrid, 11. Juli. Seit anderthalb Tagen hat man hier von 19 Volks-Aufständen Kunde erhalten, die anscheinend durch die Theurung, in der That aber durch die polaco-carlistischen Agenten hervorgerufen wurden. 3 catalonische Priester, die man beschuldigt, zu den Aufwieglern in dieser Provinz zu gehören, sind wohlbewahrt nach Barcelona gebracht worden. Den Pater Culvas hat man gegen Caution einstweilen freigelassen; die Regierung hielt dies für rathsam, um nicht Dinge, welche das Publikum zuletzt gegen die ganze Geistlichkeit erbittern würden, zu sehr bekannt werden zu lassen. Zu Saragossa wurde ein Würdenträger der Kirche vom Polizei-Commissar überrascht, als er eben eine Gruppe von Arbeitern aufreizte. Mit Bestimmtheit spricht man von der Verhaftung zweier Domherren, die, unter dem Vorwande von Missionen, Ober-Aragonien durchzogen.

Madrid, 17. Juli. Der Aufstand ist nach dreißigstündigem erbittertem Kampfe, welcher viele Todte kostete, erstickt worden; jedoch ist kein höherer Officier im Gefechte geblieben. Die Nationalgarde ist entwaffnet. Vierzehn Deputirte, die sich vereinigt hatten, um gesetzlich die Cortes zu berufen, wurden durch die Truppen zerstreut. In Saragossa ist der Aufstand siegreich, da die Besatzung mit dem Volke zusammenhält. Aus Barcelona sind keine Nachrichten eingetroffen. Man behauptet, daß Catalonien sich im Aufstande befinde.

Madrid, 17. Juli. Morgen wird mit großer Feierlichkeit die Beerdigung der in Vertheidigung der Ordnung und des Thrones getödteten Soldaten Statt finden. — Die Nachrichten aus den Provinzen lauten beruhigend. — Espartero hat sich nach Logrono zurückgezogen.

London, 17. Juli. Die heutige Morning Post spricht in einem Artikel, in welchem sie die Dämpfung des Aufstandes in Madrid meldet, von sogenannten Insurgenten, tadelt die Verkündigung des Belagerungs-Zustandes und hebt es als einen charakteristischen Umstand hervor, daß über die unmittelbare Veranlassung des Aufstandes Nichts verlaute.

Kopenhagen, 12. Juli. Gegen einen holsteinischen Offizier ist eine kriegsgerichtliche Untersuchung eingeleitet, weil derselbe einen dänischen Offizier beleidigt haben sollte, indem er sich ihm gegenüber als Deutscher benahm und dem deutschen Bunde anzugehören behauptete.

Bucharest, 9. Juli. Bekanntlich hat die Pforte sich nun doch, trotz der österreichischen Einsprache, dafür entschieden, die Hospodaren der Donau-Fürstenthümer nicht länger fungiren zu lassen, sondern sie durch Kaimakane zu ersetzen. Sobald die Nachricht hiervon in Bucharest eintraf und der Fürst Stirbey sah, daß alle seine Manöver und Geldausgaben vergeblich gewesen waren, hatte er nichts Eiligeres zu thun, als in aller Stille das Land zu verlassen.

Bucharest, 15. Juli. Hospodar Ghika ist zum Kaimakan der Walachei ernannt und soll sofort die Regierung übernehmen. In Jassy ist der Bojar Theodor Balsch zum Kaimakan für die Moldau ernannt.

Petersburg. Außer den Berichten über die Krönung füllen täglich Ver-

urtheilungen von Beamten und Militärpersonen wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Uebervortheilung des Publikums die Spalten der petersburger Blätter.

Athen, 9. Juli. Die Räubereien dauern fort; die trostlose Lage des Landes ist in stetem Zunehmen begriffen.

Konstantinopel, 4. Juli. Die Bildung von irregulären Truppen unter der Anführung der Alliirten hätte, wenn diese einige Jahre hindurch bei der Fahne und unter militärischer Disciplin geblieben wären, diese Herumtreiber in andere Menschen verwandeln können. Die kurze Zeit aber, welche sie beisammen gewesen sind, hat sie unter europäischer Leitung vielleicht die Handhabung der Waffen auf europäische Weise gelehrt, allein ist nicht eingedrungen in sie so weit, daß sie in socialistisch moralische Menschen umgewandelt worden wären. Anders verhält es sich mit den regulären Truppen der Türken, die dem englischen Contingente geborgt worden sind. Da mag ein Vortheil erlangt worden sein, wenn diese Truppen jetzt noch bei dem türkischen Heere bis zur beendeten regelmäßigen Dienstzeit verbleiben.

Konstantinopel. General Williams machte in einer neulichen Toast-Rede folgende merkwürdige Mittheilung: Er habe bei seiner Rückkehr aus Tiflis vom General Murawiew, den er in Stavropol traf, nachträglich erfahren, daß die Russen in einem einzigen Hause in Kars 10 Leichen türkischer Soldaten gefunden hätten, die dort freiwillig und in aller Stille den Hungertod gestorben waren, weil ihr Stolz es nicht ertrug, Brod vom Feinde anzunehmen, dessen die Weiber und Kinder der Stadt so sehr bedurften. General Murawiew habe ihm übrigens versichert, daß dergleichen Fälle mehrere vorgekommen seien.

Berichte aus Arabien schildern die Fortdauer des dortigen Aufstandes. Der neue Scherif von Mekka wird sammt seinem Gefolge in Blokade-Zustand gehalten. Die Insurgenten sollen auch die Absetzung des Sultans proklamirt haben.

Belgrad, 7. Juli. Die Finanzlage der hohen Pforte muß noch nicht glänzend sein', denn sie hat, wie wir so eben erfahren, ein Anlehen von 5,000,000 Piaster (etwa 95,000 Stück Ducaten) bei der serbischen Regierung gemacht, um den Telegraphen zum Anschluß bis an den serbischen von Konstantinopel über Adrianopel, Philippopel, Sofia, Nissa zu vollenden. Das Geld wird zinsfrei geliehen und im Laufe von fünf Jahren durch allmählige Abzüge am Tribut zurückbezahlt werden.

Havannah, 25. Juni. Die Cholera und das gelbe Fieber sind ausgebrochen. Mehrere Cubaner sind verhaftet, weil sie angeblich die Freibeuter von Nicaragua unterstützt hatten. Einer der Verhafteten soll ihnen 50,000 Doll. vorgestreckt haben.

Sachsenhausen, 17. Juli.

Am 13. d. fand in Netze ein arger Mordversuch statt. Die Ehefrau des Wilhelm Schluckebier suchte mit Hülfe einer Frauensperson, M. Müller, ihren Mann des Morgens im Bette, während er noch schlief, zu vergiften. Dieselbe schüttete ihm Gift ein, das er, wie sie hoffte, da er dem Trunke ergeben gewesen sein soll, im Schlafe verschlucken sollte; allein durch das Einschütten des Giftes in den Mund erwachte er, und spie es sofort aus. Sie hatte ihm aber schon so viel eingeschüttet, daß ihm Zunge, Mund, Kinn und Kinnlade ganz verbrannten. Da dieser Mordversuch mißlang, wollte ihn sein Schwager todtschlagen und brachte ihm durch das Schlagen eines Steines mehrere gefährliche Kopfwunden bei, wozu die Frau Schluckebier gerufen haben soll: „Schlage ihn nur todt, wie er todt kömmt!“ Als das Gericht die nöthigen Untersuchung einleiten und die Ehefrau nebst deren Gehülfin verhaften wollte, haben sich Beide leider dem Arm der Gerechtigkeit durch die Flucht entzogen. Ihr Aufenthaltsort konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Frau Schluckebier hat ihren noch kleinen Säugling in ihrer Wohnung zurückgelassen. — Der berüchtigte Dieb Liebreich ist dieser Tage aus dem Schlosse Waldeck entsprungen; man hat seiner noch nicht habhaft werden können.

— 18. Juli. Der Frau Schluckebier ist man schon am 15. wieder habhaft geworden, gerade in dem Augenblicke, wo sie unweit Mehlen in die Eder sprang, um sich zu ertrinken. Ein Schweinehirt sprang ihr nach, holte sie aus dem Flusse heraus und die sie verfolgende Gensd'armerie transportirte sie dann bald nach Wildungen. Auch die M. Müller, die das Gift am Sonnabend in Naumburg geholt haben soll, ist nun in Gewahrsam. Das Gift soll Vitriol gewesen sein.

Liebreich soll dadurch aus Waldeck entwichen sein, daß an der Hauptpforte der nöthige Posten gefehlt habe. (Wald. Anz.)

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 17. Juli. Wie man sich hier erzählt, ist die westfälische Lola Montez, die sogenannte „Gräfin Alba“, eine hiesige Schneiderstochter, welche vor einigen Jahren aus dem hiesigen Zuchthause entsprang, in Hannover verhaftet. Von dort hierher gelangte Nachfragen lassen vermuthen, daß die dort verhaftete Frauensperson, welche unter einem falschen Namen Wechsel auf ein hiesiges Haus gezogen hatte, mit der oben genannten Person identisch ist.

Hamm, 17. Juli. Bei der heute hier stattgefundenen Landrathswahl für den Kreis Hamm fiel von 23 Stimmen die absolute Mehrheit von 12 Stimmen zuerst auf den Regierungs-Assessor Freiherrn von Vincke zu Coblenz, dann auf den Oberpräsidial-Assessor Freiherrn von Quadt daselbst, zuletzt auf den Forst-Referendar Freiherrn von Bodelschwingh zu Erfurt. Aus diesen drei Gewählten ernennt nun Se. Majestät der König den Landrath.

Bielefeld, 13. Juli. Gestern Morgen 10½ Uhr fiel in der Spinnerei „Vorwärts“ zu Sandhagen ein sehr beklagenswerther Unglücksfall vor. Der Fabrikarbeiter Birkemeyer aus Brackwede, dessen tägliche Arbeit mit Schmieren und Reinigen der Haupt-Dampfmaschine und deren Theilen bestand, wurde, als er beim Reinigen der einen Axe derselben beschäftigt war, von dem an dieser befindlichen, mit einem Kopfe versehenen Keile ergriffen und mit fortgerissen. Nachdem er von der Maschine bereits einige Male mit herumgenommen, konnte dieselbe erst zum Stillstehen gebracht werden. Den ꝛc. Birkemeyer fand man indessen bereits zerschmettert und todt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

= **Aus dem Kreise Büren**, 18. Juli. Jüngst wurde aus Berlin gemeldet, daß das Justiz-Ministerium sich mit einer Gesetzesvorlage beschäftige, welche die Aufhebung der Wuchergesetze zum Zwecke habe. Die Regierung beabsichtige, heißt es weiter in der betreffenden Correspondenz, den gesetzlichen Zinsfuß bei Darlehns-Geschäften auf zehn Prozent festzusetzen, und etwaige Ueberschreitungen als Betrug zu bestrafen.

Daß man daran denkt, die Wucher-Paragraphen aus unserm Gesetzbuche zu streichen, ist sehr glaublich; die öffentliche Meinung hat sie längst als nicht nur unnütz und überflüssig, sondern auch als dem Verkehr, der Moral und dem gemeinen Rechtsgefühl höchst nachtheilig, verurtheilt. Der Zusatz aber ist sicher dem Berichterstatter aus der Feder geflossen, ohne daß es ihm klar war, was er eigentlich niederschrieb.

Die Aufhebung der Wuchergesetze schließt offenbar jeden gesetzlichen Zinsfuß ganz und gar aus. Denn, wenn die Legislatur einen bestimmten Prozentsatz feststellt, so muß sie selbstredend auch Versündigungen dagegen mit Strafe belegen. Thut sie das aber, nun, so hat sie eben wieder Wuchergesetze geschaffen.

Ob der Zinsfuß 5 oder 10 oder 20 beträgt, und ob man die Strafe Wucher- oder Betrugsstrafe nennt, ist offenbar dem Prinzip nach ganz gleichgültig.

An einem eben so schroffen innern Widerspruche laborirt die Nachricht, daß man die unerlaubte Zinsesnahme unter die Kategorie des Betrugs zu stellen beabsichtige. — Betrug ist nach den preußischen wie nach den Strafgesetzen so ziemlich aller Staaten dann vorhanden, wenn Jemand in gewinnsüchtiger Absicht das Vermögen eines Andern dadurch beschädigt, daß er bei ihm durch Vorbringen falscher, oder Unterdrückung oder Entstellung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt. Es würde aber wohl schwerlich ein Staatsanwalt zu finden sein, der die Geschicklichkeit besäße, diese Criterien aus einem Geschäfte herauszutorquiren, wodurch der A. dem B. höhere Zinsen zusichert, als vom Gesetze erlaubt sind. Gewinnsüchtige Absicht liegt natürlich stets vor, es ist aber wol kaum ein Fall denkbar, wo dem Gläubiger die Erregung eines thatsächlichen Irrthums zur Last fallen könne.

Das Darlehnsgeschäft ist seiner Natur nach ein so einfaches, offenes und klares, daß dabei Irrthum in Thatsachen, wie ihn der Betrug erfordert, nie mit unterlaufen kann. Jeder Schuldner weiß unzweifelhaft sehr gut, wie viel er an Kapital empfängt, und zu wie viel Zinsen er sich verpflichtet. Demnach scheint es höchst unwahrscheinlich, daß das Justiz-Ministerium auch nur auf die Idee gekommen sei, die fragliche Sache in der mitgetheilten Weise zu behandeln.

Σ **Fürstenberg** i. S., 18. Juli. In einem frühern Jahrgange d. Bl. theilte ich Ihnen Etwas über die Auszeichnung mit, die unserm Landsmann Geh. Rath und Professor Dr. Schweins in Heidelberg zu Theil wurde. Heute melde ich leider die Todesnachricht des hier geborenen tüchtigen Mathematikers. Er starb am 16. d. M. in einem Alter von 80 Jahren. Er hinterläßt eine Wittwe und ein einziges Kind, eine in der Schweiz verheirathete Tochter. Es leben hier und in Thülen bei Brilon noch Verwandte des Verstorbenen.

Briefkasten.

Herr —s in —n. Beiträge von Ihnen sind willkommen; ein Freiexemplar soll Ihnen zugesandt werden. Sehr lieb wäre es uns, wollten Sie Lokal- und Kreisangelegenheiten von Zeit zu Zeit besprechen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen.

Vom 19. März 1856.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc., verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:

§. 1. Die gegenwärtige Städte-Ordnung findet nur auf diejenigen Städte in der Provinz Westphalen Anwendung, in denen bei Verkündigung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 die revidirte Städte-Ordnung vom 17. März 1831 galt, oder in denen gegenwärtig der Titel II. der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 gilt, auf letztere jedoch nur dann, wenn sie — bei Einführung jener Gemeinde-Ordnung in Stelle der daselbst geltend gewesenen Landgemeinde-Ordnung vom 31. Oktober 1841 — aus dem Amts- (Sammtgemeinde-) Verbande ausgeschieden sind, in welchem sie bis dahin mit den ländlichen Gemeinden gestanden haben.

In eine solche Stadt kann jedoch, wenn die Vertretung der Stadt-Gemeinde durch einen, nach zweimaliger, mit einem Zwischenraum von mindestens acht Tagen vorgenommenen Berathung, gefaßten Beschluß darauf anträgt, nach Vernehmung des Kreistages, durch Königliche Verordnung die Landgemeinde-Ordnung mit denjenigen Modificationen eingeführt werden, welche für diesen Fall in der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen vom heutigen Tage angeordnet werden.

Titel I.
Von den Grundlagen der städtischen Verfassung.

§. 2. Den städtischen Gemeindebezirk (Stadtbezirk) bilden alle diejenigen Grundstücke, welche demselben bisher angehört haben.

Grundstücke, welche bisher noch keinem Gemeindebezirke oder keinem selbstständigen Gutsbezirke (§. 3 der Landgemeinde-Ordnung) angehört haben, können nach Vernehmung der Betheiligten und nach Anhörung des Kreistages unter Genehmigung des Ober-Präsidenten mit dem Stadtbezirke vereinigt werden.

Eine Vereinigung eines ländlichen Gemeinde- oder eines selbstständigen Gutsbezirks mit einer Stadtgemeinde kann nur unter Zustimmung der Vertretung der betheiligten Gemeinden, so wie des betheiligten Gutsbesitzers, nach Anhörung des Kreistages mit Genehmigung des Königs erfolgen.

Die Abtrennung einzelner Grundstücke von einem Stadtbezirke und deren Vereinigung mit einem angrenzenden Gemeinde- oder selbstständigen Gutsbezirk, sowie die Abtrennung einzelner, bisher zu einer anderen Gemeinde oder zu einem selbstständigen Gute gehörenden Grundstücke und deren Vereinigung mit einem angrenzenden Stadtbezirk kann nach Anhörung des Kreistages mit Genehmigung des Ministers des Innern vorgenommen werden, wenn außer den Vertretungen der betheiligten Gemeinden und den betheiligten Gutsbesitzern auch die Eigenthümer jener Grundstücke darin einwilligen. In Ermangelung der Einwilligung aller Betheiligten kann eine Veränderung dieser Art in den Gemeinde- oder Gutsbezirken nur in dem Falle, wenn dieselbe im öffentlichen Interesse als nothwendiges Bedürfniß sich ergiebt und alsdann nur mit Genehmigung des Königs nach Vernehmung der Betheiligten und nach Anhörung des Kreistages stattfinden.

In allen vorstehenden Fällen ist der Beschluß des Kreistages vor Einholung der höheren Genehmigung den Betheiligten nachrichtlich mitzutheilen.

Wo und soweit in Folge einer derartigen Veränderung eine Auseinandersetzung zwischen den Betheiligten sich als nothwendig ergibt, ist solche im Verwaltungswege zu bewirken. (Forts. folgt.)

[Juserat.] Der Artikel „Brilon, 17. Juli" über die projektirte Eisenbahnlinie aus dem Ruhrthale über Brilon ist jedenfalls verfrühet und enthält außerdem mehrere Irrthümer. Selbstredend muß die Ermittelung und Feststellung der Bahnlinie der vorhergehenden genauesten geometrischen Vermessung vorbehalten bleiben; diese ist aber noch nicht geschehen, sondern nur die Besichtigung verschiedener Lokalitäten vorgenommen worden. Wie und wo die Linie geführt werden kann, darüber wage ich, dem Publikum gegenüber, keine bestimmte Meinung zu äußern, noch weniger habe ich die Anmaßung, Projekte, die Jeder bekanntlich zu tausenden machen, aber selten kaum eins durchführen kann, als eine feststehende Thatsache mit der Posaune zu verkünden. Ich würde mich selbst nicht wundern, wenn Jemand selbst zu der verfrüheten Ankündigung vom 17. d. M. sich das Verdienst der Erfindung der Bahnlinie aneignete, und sich als ein zweiter Kolumbus vorstellen möchte.

Brilon. H.

Hiermit erklären wir die Debatten in dieser Angelegenheit, als eine verfrühete Geburt, vorläufig für geschlossen. Die Redaktion.



Die Burg zu Mengeringhausen sammt Nebengebäuden, etwa 2 Morgen Gärten und 15 Morgen Wiesenkämpen, so wie 12 Malter freien Holzbezug, soll freiwillig aus der Hand verkauft werden und wollen sich Kaufliebhaber dieserhalb an den Kreissekretair Engelhard dahier wenden, der jede weitere Auskunft ertheilen wird.

Die Gebäude sind in der Brandkasse versichert:

a, die Burg zu	4956	Thlr.
b, das daran erbaute Viehhaus zu	819	"
c, die Scheune zu	764	"
d, die Remise zu	327	"
	6866	Thlr.

Die Burg ist in Hufeisenform erbauet, 3stöckig, das erste Stock massiv, das Dach mit Schiefern gedeckt, mit hinlänglichen Kellerräumen, Zimmern und Böden versehen, ist in gutem baulichen Zustande und sind die übrigen Gebäude vor etwa 15 Jahren erst neu aufgeführt. Sie liegen im geschlossenen Hofraume, auch Gärten und Wiesenkämpe in freundlicher Lage unmittelbar um die Burg herum, welche erstere sich auch zu Baustellen an der durchführenden Chaussee nach Corbach zu, eignen.

Die ganze Besitzung liegt südlich unmittelbar an der Stadt und eignet sich insbesondere auch zur Fabrikanlage, Bierbrauerei oder Gastwirthschaft bei hinlänglichem Quell- und Bachwasser; auch kann das Kaufgeld meist verzinslich stehen bleiben.

Mengeringhausen, 1. Juli 1856.

543.) W. Nickelt.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 18. Juli 1856.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	—	—
Roggen (gedörrter)	3	15	—
Land-Roggen	3	6	—
Wintergerste	2	—	—
Sommergerste	2	—	—
Buchweizen	3	—	—
Hafer	1	9	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	4	26	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	8	—
Stroh per Schock	7	15	—
Gereinigtes Oel	48	—	—
Rüböl per Ohm	47	—	—
Branntwein per Ohm	23	15	—

Die Samen-Zufuhren bleiben noch fortwährend stark. Gestern und heute hatten wir wieder 2500 Scheffel am Markte, die zu unveränderten Preisen Käufer fanden. Getreide wird weniger zugeführt, wodurch die Preise bei guter Kauflust eine Steigerung erfuhren. Für Weizen beträgt dieselbe ½ Thlr., für Roggen einige Sgr. Buchweizen ist sehr gesucht und steigend. Gegen die letzte Notirung ist der Preis 20 Sgr. höher. Rüböl niedriger.

Eingetroffene frische Vorräthe

der nachstehenden privilegirten Toilette-Artikel in dem **alleinigen** Orts-Depot von **M. Friedländer** in **Brilon.**

Dr. Borchardt's
arom.-mediz.
Kräuter-Seife
(in Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Hartung's
Chinarinden-Oel
(in versiegelten Flaschen à 10 Sgr.)
Kräuter-Pomade
(in versiegelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin's (de Boutemard)
aromatische
Zahn-Pasta
(in Päckchen zu 6 u. 12 Sgr.)

Die **innere Solidität** obiger Cosmetiques erläßt jede eitere Anpreisung — schon ein kleiner Versuch genügt, um die **Ueberzeugung** von deren **Zweckmäßigkeit** zu erlangen und sie werden alsdann sicherlich von Jedermann mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden.

544.)

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.